

BZ No 98

D A S G A N Z E

D A S G A N Z E

Ja, das Ganze.

Ich hab es gerade auch nicht fertig in der Tasche.

Ganzheitlich ist bald auch so ein Modewort wie nachhaltig.

Weil es das ist, was fehlt.

Immerhin, daß wir merken, daß es fehlt, ist ein Fortschritt.

Unsere Beziehung zur Natur, besonders deutlich gerade zum Klima, ist alles andere als ganzheitlich, und wir bekommen das ja auch zu spüren, das Klima springt im Viereck.

Bisher haben wir uns gegenüber der Natur alles andere als nachhaltig verhalten. Und wenn wir jetzt in letzter Sekunde - oder ein paar Stunden danach, weil sich die Kohlekraftwerke erst noch besser rentieren müssen - den CO^2 - Ausstoß reduzieren, dann ist das eine unvermeidbare Überlebensmaßnahme für uns, wodurch wir ein klein wenig unganzzheitlicher auf die Natur wirken.

Was ist ganzheitlich ?

Ursprünglich waren die Elemente, die Pflanzen, die Tiere, Sonne, Mond und Sterne u n d der Mensch ein sinndurchzogenes, harmonisch rythmisiertes Ganzes.

Mit beginnendem Selbstbewußtsein begann der Mensch sich aus dieser Ganzheit herauszulösen. D e r entscheidende, dramatische Schritt in der Evolution. Nur so konnte die Evolution des Menschen und überhaupt der ganzen Zukunft beginnen.

Indem der Mensch sich aus der ursprünglichen harmonischen Ganzheit absonderte, herauslöste, war das ursprüngliche Ganze kein Ganzes mehr, es begann zu zerbrechen. Erst leise, in unseren Tagen unüberhörbar.

Der Mensch mit seinem Selbstbewußtsein ist der Träger der Evolution geworden, nur durch ihn geht sie weiter, alles andere, das sich in einer so wunderbaren Harmonie mit dem Menschen befunden hatte, was Paulus "die seufzende Kreatur" nennt, ist davon ausgeschlossen, zerfällt.

Das heißt aber nichts anderes, als daß der Mensch jetzt die Aufgabe hat, ein neues Ganzes hervorzubringen. Eine neue Welt. In die er die Natur natürlich mit aufnehmen muß, mithineinretten muß, er ist ihr das schuldig, und daß es ohne Natur nun wirklich nicht geht, wird ja diese Tage endlich unübersehbar deutlich.

Allerdings wird es wohl auch bald deutlich werden, daß es nicht genügt, sie zu erhalten, zu schützen, wir werden sie heilen müssen. Sie muß in eine neue Ganzheit aufgenommen werden.

Ja, das Ganze.

Davon scheinen wir noch weit entfernt zu sein.

Wenn eine Tasse runterfällt, sagen wir bedribst: "Jetzt ist sie nicht mehr ganz."

Ja, das Ganze, was ist das Ganze ?

Man kann es sich auch leicht machen und sagen: "Das Ganze, das ist ganz einfach alles."

Wenn ich also die Scherben der Tasse wieder zum Service in den Geschirrschrank lege, dann ist ja noch alles da. (Und morgen kauf ich Sekundenkleber.)

Wir haben eine schlechte Vorbildung für das Ganze.

Im Mittelalter wurde das Ganze Gott genannt. Nur daß es den Laien bei strengster Kirchenbuße verboten war, darüber zu denken, Gott selber begreifen zu wollen. Auf Gott hatte ja die Kirche das Monopol, was nur möglich war, wenn er für die Laien unbegreiflich blieb. Dafür durften die Schäfchen warm hingegeben glauben.

Damit machte die Naturwissenschaft zu Beginn der Neuzeit ein kaltes Ende. "Das Ganze begreifen wir sowieso nicht. Aber vielleicht die Pendelgesetze dieser schwingenden Kirchenlampe ?" Messen, zählen, wiegen, analysieren, berechnen. Konstruieren. Damit begann man, und, oh Wunder, das konnte man. Aber nur, wenn man ganz streng von allem persönlichem, allem subjektiv gefühltem und also auch von jeder Ganzheit absah. Sich auf das durchschaubare Kontrollierbare beschränkte.

Ein entscheidender Fortschritt in der Evolution. Wo wären wir hin-

gekommen, wenn wir nur weiter warmhingegen geglaubt hätten ? Vielleicht in ein allerchristliches Emirat, das alle arabischen in den Schatten gestellt hätte.

Die Eroberung der Naturwissenschaft war ganz unvermeidbar, war ein Fortschritt.

Aber sie war ganz entschieden nicht ganzheitlich. Sie beruht darauf, das Ganze in seine kleinstmöglichen Einzelteile zu zerlegen, immer sucht sie die kleinstmöglichen Teile, mit denen man alles berechnen kann, um sie zweckdienlich in der Technik neu zusammensetzen, wir brauchen uns nicht zu wundern, daß die Technik nicht ganzheitlich wirkt, daß sie in der Natur ein Fremdkörper ist, nicht selten ein giftiger.

Aber nicht die Kirche, die Naturwissenschaft hat uns das Kreuz gebracht. Das vollkommene Absehen von allem Persönlichen in der sogenannten reinen Objektivität ist ein Todeserlebnis. Alles Lebendige, alle Gefühle, alle Ganzheiten sind eliminiert, es bleibt das messen, zählen, wiegen, der rechte Winkel, das Koordinatenkreuz. Das Fadenkreuz vom Maschinengewehr.

Der Kreuzungspunkt, in dem das Bewußtsein, frei von allem, aufleuchtet: Die Auferstehung.

Zunächst geschieht allerdings die Höllenfahrt. Die alten, inhaltslosen Gebilde, Deutsches Kaiserreich, Habsburgerreich und ähnliche Museumstücke zerfallen, nichts lebensfähiges tritt an ihre Stelle, und das Maschinengewehr findet reiche Ernte. Und als sich der Krieg der Völker beruhigt, nimmt der Krieg der Technik gegen die Natur an Fahrt auf. Zweimal stand die Welt, ganz besonders Deutschland im vergangenen Jahrhundert vor dem Schutthaufen, der sich ganz zwangsläufig ergibt, wenn man ohne ganzheitliche Gedanken so vor sich hinwurstelt.

Jetzt steht die Welt alsbald vor dem Schutthaufen der Ökosysteme, der sich ganz zwangsläufig ergibt, wenn man ohne ganzheitliche Gedanken so vor sich hinwurstelt.

Zwar ist der Keim einer neuen Ganzheit in diesem in Tod und Auferstehung aufleuchtenden Bewußtsein gewonnen, aber solange dieser Keim nicht zur Entfaltung kommt, gehen die Zerfallsprozesse im Sozialen wie auch in der Natur einfach weiter.

Natürlich müssen wir alles dafür tun, daß zeitnah das Klima gerettet wird, aktuell müssen wir dafür vorallem vieles nicht mehr tun, z.B. Kohle verstromen.

Aber ich vermute, daß das langfristig nicht mehr genügen wird. Daß wir, um das Klima nachhaltig zu retten, z.B. die abgeholzten Regenwälder wieder aufforsten müssen. Vielleicht sogar rund um die Erde 7000 Millionen Bäume pflanzen müssen. Das hätte auf das Klima eine enorm günstige Wirkung, und zwar nicht nur auf das atmosphärische Wettergeschehen, auf die Lufttemperatur, sondern auch auf das menschheitlich zwischenmenschliche Klima, das wäre ein wichtiges Erlebnis: Wir sind nicht nur fähig zu Nationalismus, Wirtschaftskrieg und Naturzerstörung, sondern gemeinsam die Zukunft zu pflanzen. Also Naturpfllegemaßnahmen in so großem Stil, wie die Natur geschädigt wurde, oder ganz einfach, wie es nötig ist.

Und es braucht niemand zu sagen, das sei nicht möglich, wenn man betrachtet, w a s der Menschheit in den vergangenen 2 Jahrhundertern möglich war, einen Suezkanal bauen, zum Mond fliegen, sogar zahllose Kriege zu führen, dann ist es selbstverständlich auch möglich, die Erde wieder hinreichend mit Bäumen zu bepflanzen.

Es ist nur in der herrschenden Wirtschafts"ordnung" nicht möglich. Im herrschenden Finanzsystem ist das nicht finanzierbar. Was ja nur heißen kann, daß wir uns den Luxus so einer Wirtschafts"ordnung", so eines Finanzsystems nicht mehr leisten können.

Das kann ja nur heißen, daß wir eine Geldordnung brauchen, in der solche Naturpfllegemaßnahmen möglich sind, eine Geldordnung, in der prinzipiell j e d e Produktion, zu der Menschen mit entsprechenden Fähigkeiten bereit sind, weil sie einer Notwendigkeit entsprechen, auch finanzierbar ist.

Ja, daß Geld überhaupt nur da entstehen darf, wo es für Produktionen gebraucht wird. Wo denn sonst.

Der Suezkanal wurde gebaut, als er für den immer größer werdenden Schiffsverkehr nötig wurde.

Jetzt, im 21. Jh. können wir sehen, daß wir für die wichtigsten, nachhaltigsten Produktionen eine neue Geldordnung brauchen.

Ja, das Ganze. Wir werden es bauen müssen. Wir werden es aber nur bauen, wenn wir sehen, daß man es bauen kann.

Das schlimmste am Kapitalismus ist, daß er die Aussicht versperrt. Er sagt: Das und das und das ist nicht möglich, weil es nicht finanzierbar ist. Das Geld, die Marktgesetze erlauben das nicht. Die Wahrheit ist das perfekte Gegenteil: W e i l das und das und das nötig und möglich ist, ist es auch finanzierbar. (Die Details wurden in der BZ schon bis zum Abwinken behandelt.)

Finanzieren ist überhaupt keine Wirtschaftsangelegenheit.

Wirtschaft ist, vielfältigst arbeitsteilig verflochten (das Amazonasbecken wieder aufforsten kann man nicht alleine machen) gemeinsam das zu produzieren, was gebraucht wird.

Und das ist eine Ganzheit. Eine kleine innerhalb einer großen, also sagen wir: Ein Organ innerhalb eines Organismus.

Und das Geld für diesen Wirtschaftsprozeß in der richtigen, gerechten Weise bereitzustellen und zu leiten, das ist Aufgabe des demokratischen Rechtslebens.

In dem ganzen Wahlrummel - mei, möchten die alle gern an die Macht - kann man ganz vergessen, daß wir ja eigentlich in einer Demokratie leben. Oder vielleicht auch noch nicht.

Demokratie heißt ja: Gleichheit vor dem Recht. Ja vor dem Gesetz sind wir hierzulande schon alle gleich. Aber bei der Bestimmung der Gesetze mitnichten, das ist Parteien-, Regierungsmonopol.

Aber nehmen wir an, wir wären wirklich alle gleichberechtigt. Es gäbe einen Bereich, in dem wir gleichberechtigt das bestimmen würden, was uns als Gleichberechtigte betrifft, also wir hätten ein direktdemokratisches Rechtsleben.

Dann wäre das ein kleines Ganzes, ein Organ.

In dem demokratisch Gleichberechtigten spielen die individuellen Begabungen, Fähigkeiten, die Kreativität keine Rolle, da geht es nur um die Menschen, insofern sie alle gleich sind.

Die individuellen Fähigkeiten spielen aber im sozialen Ganzen eine sehr große Rolle. Der Lehrer z.B. kann überhaupt nur durch seine individuellen Fähigkeiten weckend und bildend auf die Schüler wirken. Als staatlicher Vollzugsbeamter kann er das nicht.

Überall, wo Fähigkeiten, Begabungen, die Kreativität fremdbestimmt werden, wird das Wichtigste Gut der Gesellschaft behindert, oft vernichtet. Dasjenige, was das Kapital ist. An jedem Arbeitsplatz. Alles, was an individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Intelligenz, zusammenfassend: Kreativität in das Soziale einstrahlt, kann nur in Selbstbestimmung, Selbstverwaltung gedeihen, nicht in der vernünftigen Sachlichkeit (mit dem Hang zum Sachzwang) der Wirtschaft, nicht in dem alle gleichmachenden demokratischen Recht.

Es bildet ein Feld für sich, eine dritte kleine Ganzheit. Ein drittes Organ.

Diese drei Felder, die Wirtschaft, das demokratische Recht und das Feld der individuellen Fähigkeiten in Selbstverwaltung sind die drei Möglichkeiten, wie der Mensch im Sozialen stehen kann.

Ich wüßte jetzt keine vierte Möglichkeit.

In jedem der drei Organe kann sich der Mensch wiederfinden:

In der Wirtschaft als Naturwesen, im demokratischen Recht als Gesellschaftswesen, im Reich der selbstverwalteten Kreativität als individuelles Geistwesen.

Diese drei Organe sind die drei kleinen Ganzheiten, die uns zunächst zugänglich sind. Die gibt es. Allerdings im derzeitigen System in einer arg verzerrten Form, untereinander unsauber vermischt.

Aber es gibt sie. Als Organe von welchem Organismus ?

Ja, das Ganze.

Das gemeinsame der drei Organe ist, daß der Mensch darinnen steht. Demnach wäre das Ganze der Mensch. Das ist logisch. Besagt aber noch nicht allzuviel, weil der Mensch, so wie er jetzt ist, ich kann auch bescheiden sagen: so wie ich jetzt bin, nicht gerade eine neue Ganzheit ist. Ich erlebe mich eher als einen, der im Schlamassel steckt und selber seinen Teil zu dem Schlamassel, in dem die Menschheit steckt, beigetragen hat.

Wenn der Mensch dasjenige sein soll, was aus den drei Organen des Sozialen ein Ganzes macht, einen Organismus macht, dann ist er etwas, das erst noch entstehen muß.

Er entsteht dadurch, daß die Menschen sich als Menschheit begreifen. Die Menschheit gibt es fraglos. Als Abstraktion. Sie ist noch nicht mit ihrem Begriff verbunden, nämlich wie sie sich frei, gleichberechtigt und brüderlich darlebt.

Eine Sache ohne ihren Begriff ist unvollständig, ist kein Ganzes. Menschheit, mit ihrem Begriff erfüllt, ist das Ganze.

Der Begriff der Menschheit wartet in der Zukunft, daß wir Menschen ihn begreifen.

Ihn ergreifen und damit das neue, wieder harmonische Ganze auf der Erde hervorbringen.

In das wir dann die Natur mithereinnehmen und heilen können.

Ja, das Ganze.

Ich habe es schon deswegen nicht in der Tasche, weil wir es erst noch hervorbringen müssen.